

Vorwort

Es ist eine ganz besondere Freude und Ehre für mich, diesem Buch, das anlässlich des 75. Geburtstages von Professor Hermann Oberth erscheinen wird, ein Vorwort vorzuschicken und bei dieser Gelegenheit meinem hochgeschätzten und verehrten Lehrer und Mentor aus vollem Herzen für alles zu danken, was er mir auf meinen Lebensweg mitgegeben hat.

Als ich Professor Hermann Oberth im Frühjahr 1930 zum ersten Mal in Berlin gegenüberstand und voller Begeisterung und guten Willens meine Hilfe zur Mitarbeit bei seinen Raketenversuchen anbot, hatte ich gerade mein Abitur hinter mir. Ich war dabei, mich auf das Studium an der Technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg vorzubereiten und meine Praktikantenzeit bei der Firma Borsig in Tegel anzutreten. Von Technik verstand ich nichts und von Raketen gar nichts. Doch war, wie ich bald herausfand, die Zahl williger Helfer, die wesentlich mehr als ich über Raketen gewußt hätten, ermutigend klein. So hatte ich das unwahrscheinliche Glück, daß Professor Oberth mich als jüngsten Mitarbeiter in seine Gruppe aufnahm und mir damit Gelegenheit bot, die Anfangsgründe der Entwicklung von Flüssigkeitsraketen in Deutschland mitzuerleben und mit den theoretischen und praktischen Seiten der Raketen- und Raumfahrtentwicklung vertraut zu werden.

Zusätzlich zu den Hilfsdiensten, die ich zunächst verrichtete, war die erste Aufgabe, die mir Professor Oberth übertrug, in dem bekannten Warenhaus Wertheim am Leipziger Platz in Berlin einen Ausstellungsstand zu errichten. Ich sollte dort Interesse für die unter chronischem Geldmangel leidenden Raketenversuche wecken und für die Aufgaben und Ziele des im Jahre 1927 von Johannes Winkler gegründeten Vereins für Raumschiffahrt Werbedienste leisten. Ausgerüstet mit Flugblättern, einem Prototyp der Oberthschen „Kegeldüse“ sowie schönen Zeichnungen und Modellen von Raketen und Raumschiffen, sprach ich auf die Passanten ein, in der Hoffnung, einen Obolus für die Gesellschaft und die von ihr zu unterstützenden Versuche zu ergattern. Das finanzielle Ergebnis meiner Werbeaktion war natürlich nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Aber der Umstand, daß Professor Oberths erster Auftrag an mich darin bestand, mitzuhelfen, die für die Verwirklichung der Weltraumfahrt so lebenswichtige Finanzierungsfrage zu lösen, hat mich auf meinem weiteren Lebensweg entscheidend beeinflußt.

Die schon 1923 publizierte grandiose Vision Professor Oberths, zu den Planetenräumen vorzustoßen, hat inzwischen ihre praktische Verwirklichung gefunden, und die von ihm entwickelten theoretischen Konzepte der Raumfahrt gehören mittlerweile zum festen Bestand moderner technischer Betätigung und wissenschaftlicher Forschung im Weltenraum. Unbemannte und bemannte Satelliten und Raumfahrzeuge umkreisen die Erde, dringen zum Mond, zum Mars und zur Venus vor, sie erkunden viele Vorgänge im Weltenraum, deren Einflüsse

unsere direkte Lebenssphäre berühren, und sie eröffnen eine Vielzahl nutzbringender Anwendungsmöglichkeiten. Als eines der faszinierendsten Projekte im Raumfahrtprogramm der Vereinigten Staaten soll in diesem Sommer der Start des Apollo-11-Raumschiffes zu einer bemannten Landung auf dem Mond erfolgen. Der dramatische Moment, in dem der Mensch zum ersten Mal seinen Fuß auf einen anderen Himmelskörper setzt, wird einen neuen Höhepunkt in der Menschheitsgeschichte darstellen, einen Höhepunkt, zu dem Hermann Oberth die Grundlagen und Voraussetzungen schuf.

April 1969

Kerker von Braun